

JENSEITS DES BIOTOURISMUS: Kunst und Medizin im Dialog

Symposium
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck
Weiherburggasse 13/12
www.buchsenhausen.at

Fr 15.05.2009, 18.30 Uhr

Teilnehmer: Vincent Barras, Cornelius Borck, Christina Lammer, Tamar Tembeck

Das kleine Symposium JENSEITS DES BIOTOURISMUS: Kunst und Medizin im Dialog findet komplementär zur Ausstellung *Auto/pathographies* statt, die von Tamar Tembeck kuratiert und am 2. Juli 2009 im Innsbrucker Kunstpavillon eröffnet wird.

Kam es in den vergangenen Jahren zu gegenseitigen Befruchtungen zwischen künstlerischen und medizinischen Formen der Repräsentation, so kreisten diese meist um die anhaltende Faszination der „Visualisierung des Realen“. Kunstausstellungen, wie auch Fernsehserien, stellten zunehmend die verborgenen Landschaften des menschlichen Körpers dar und präsentierten sie als unerforschte Territorien, offen dem forschenden Blick des ungeschulten Auges darboten. Dank seiner Verbreitung, z.B. im Zuge von Orans berüchtigten und live um die Welt übertragenen Vorführungen von Schönheitsoperationen und der Zurschaustellung vor Zusehern von tatsächlichen *écorchés* in Wanderausstellungen durch Körperwelten, ist „Biotourismus“^[1] heute allen zugänglich.

Während das Versprechen einer „Offenlegung des Realen“ die Anziehungskraft auf die allgemeine Öffentlichkeit von Darstellungen basierend auf medizinischen Vorgängen erklären mag, bleibt das Interesse an solchen Praktiken jedoch keineswegs auf ihren exhibitionistischen Reiz beschränkt. Jenseits des Spektakels von verborgenen Anatomien bergen die Wechselwirkungen zwischen Kunst und Medizin das Potenzial zu kritischen Erkenntnissen zu den Annahmen, die die Fundamente der beiden Disziplinen bilden. Was mögen etwa die visuellen Epistemologien der Medizin über die Prozesse verraten, die der künstlerischen Praxis zugrunde liegen? Kann die Kunst andererseits, wenn sie in die medizinische Sphäre integriert wird, über ihre herkömmlichen ästhetischen oder sogar therapeutischen Funktionen hinausreichen? Jenseits des Biotourismus versammelt Darstellungen von Forschern aus dem Gebiet der *Medical Humanities*, deren Untersuchungen zu spezifischen Beispielen der Befruchtung zwischen Kunst und Medizin den Rahmen bilden, um sich diesen Fragen zu widmen.

[1] Biotourismus ist die „Transformation von Körpern in Landschaften, ihre Neu-Erschaffung als Bio-Landschaft für imaginäre Reisen und die Errichtung von Regimen von Wahrheit und Wissen, indem man das Unsichtbare sichtbar macht“. Übersetzt aus Kim Sawchuk, „Parables of a Biotourist“, *HorizonZero* 6 (Jänner 2003)
<<http://www.horizonzero.ca/textsite/see.php?is=6&file=10&tlang=0>>

Vincent Barras / *Glossolaly*, Halluzination und Moderne: Über Sound und visuelle Praktiken in Medizin und Kunst

Vincent Barras ist Professor für Medizingeschichte an der Universität Lausanne. Neben den Forschungsschwerpunkten Theorie des Körpers, der Medizin und der Psychiatrie zählen das Kuratieren von Literatur- und Performance-Events zu den Hauptinteressen von Barras. Er ist Gründungsmitglied des Musikverlags Editions Contrechamps und selbst als Performer aktiv. Jüngste Publikationen: *Symptômes* (mit J. Demierre, 2006) und *Le courrier du corps au XVIIIe siècle* (mit S. Pilloud und M. Louis-Courvoisier, 2009). Barras hat auch zahlreiche Übersetzungen ins Französische veröffentlicht, unter anderem Theodor W. Adornos Einführung in die Musiksoziologie (mit C. Russi, 1992), und John Cage' *Silence* (2003).

Cornelius Borck / *Fast Nichts*: Über das Unscheinbare in Kunst, Medizin und Wissenschaft

Von René Leriche stammt die schöne Formulierung, Gesundheit sei das Leben im Schweigen der Organe. Jeder weiß, wie der gereizte und erkrankte Körper sich so laut meldet, dass seine Klage sich nicht unterdrücken lässt und keine Kunstmittel Ablenkung bewirken. Gerade dann kann Kunst zum Ausdrucksraum werden – wie Tamar Tembecks eindrucksvoll darlegt. Mein Vortrag will sich jener Zone von Unentscheidbarkeit widmen, in der noch gar nicht entschieden ist, ob eine Störung vorliegt. Dann ist der Körper immer noch still, aber schon gereizt und seine Empfindlichkeit heraufgesetzt, gerade weil (noch) nichts wahrgenommen werden kann. Hier tut sich ein Zwischenraum des Unbestimmten auf, der strukturell einigen Effekten experimenteller Kunst ähnelt, die im Zentrum meines Vortrags stehen sollen. Diese Form ästhetischen Experimentierens ist Wahrnehmungskunst, die die Sinne nicht so sehr für die Abweichung öffnet als vielmehr für das Abweichen der Sinne.

Cornelius Borck ist Direktor des Instituts für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck. Zuvor war er Canada Research Chair in Philosophy and Language of Medicine an der McGill University, Montreal und Leiter der Forschungsgruppe *Das Leben schreiben* an der Bauhaus-Universität in Weimar. Arbeitsschwerpunkte: Körper, Geist und Selbst in Zeiten biomedizinischer Visualisierungsverfahren; historische Epistemologie und Medientheorie; Mensch-Maschine-Verhältnisse in Kunst und Wissenschaft.

Christina Lammer / Skalpellmalerei: Günter Brus' Narbenlehre

In einer exemplarischen Studie mit dem Wiener Aktionisten Günter Brus habe ich das Verhältnis zwischen Körper und Selbst untersucht. Günter Brus. Kleine Narbenlehre zeigt den Künstler als Patienten in der Umgebung eines Krankenhauses. Er hatte Krebs und Teile seines Magens wurden chirurgisch entfernt. Günter Brus verarbeitete seine Eindrücke in einer Grazer Klinik in der Form von zwei Bilddichtungen. Er stellte Schnappschüsse zusammen, die ihn im Operationstheater während einer Narbenbruchoperation mit eröffnetem Leib zeigen. Die Fotos kombiniert er mit kurzen Gedichten. Im Buch Kleine Narbenlehre vergleiche ich seine selbstverletzenden künstlerischen Aktionen in den 1960er- und 70erjahren mit den chirurgischen Operationen in den späten 90erjahren. Der Körper des Künstlers wird in seiner Verletzlichkeit dargestellt – sich konstant verändernd. Er ist verwundet und seine Grenzen sind offen.

Christina Lammer lebt und arbeitet als frei schaffende Soziologin, Kommunikations- und Kulturwissenschaftlerin in Wien. Sie beschäftigt sich mit der Visualisierung des menschlichen Körpers in der Medizin, in der bildenden Kunst und im Film. Gegenwärtig realisiert sie an der Universitätsklinik für Radiodiagnostik in Wien ihr Habilitationsprojekt mit dem Titel Der unSichtbare Körper. Zudem leitet sie an der Medizinischen Universität Wien (MUW) ein umfassendes Fächer übergreifendes Klinikprojekt zur Körperwahrnehmung sowie zu Kommunikationsprozessen im Krankenhausbetrieb.

BEYOND BIOTOURISM: Cross-Pollinations between Art and Medicine

Symposium
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck
Weiherburggasse 13/12
www.buchsenhausen.at

Fri 15.05.2009, 18.30

Participants: Vincent Barras, Cornelius Borck, Christina Lammer, Tamar Tembeck

In recent years, the most widely disseminated cross-pollinations between artistic and medical forms of representation have gravitated around our enduring fascination with “visualizing the real.” Art exhibitions, as well as television series, increasingly displayed the human body’s hidden landscapes, presenting them as uncharted territories open to the scrutiny of untrained eyes. “Biotourism”[1] is now accessible to all, having spread for example with Orlan’s infamous performances of plastic surgeries, disseminated around the world in real-time, and with the display of actual écorchés before viewers in touring exhibitions of Körperwelten.

While the promise of “exposing the real” can explain what draws the general public to representations derived from medical procedures, the interest of such practices is not however limited to their exhibitionistic appeal. Beyond the spectacle of hidden anatomies, cross-pollinations between art and medicine can potentially breed critical insights into the assumptions that constitute the fundamentals of each discipline. What might the visual epistemologies of medicine reveal about the processes underlying artistic practice, for instance? Can art in turn extend beyond its conventional aesthetic or even therapeutic functions when integrated into the medical sphere? “Beyond Biotourism” brings together presentations by researchers from the medical humanities, whose investigations into specific instances of art and medicine cross-pollinations provide the frameworks with which to address these questions.

[1] Biotourism is the “transformation of bodies into landscapes, their re-creation as a bioscape for imagined travel, and the establishment of regimes of truth and knowledge by rendering the invisible visible.” Kim Sawchuk, “Parables of a Biotourist,” HorizonZero 6 (January 2003)
<<http://www.horizonzero.ca/textsite/see.php?is=6&file=10&tlang=0>>

Vincent Barras / Glossolaly, Hallucination and Modernity: On Sound and Visual Practices in Medicine and Art

Vincent Barras is professor in the History of Medicine at the Université de Lausanne. He is a founding member of Editions Contrechamps, a curator of poetry and performance events, as well as a performer himself. Theories of the body, medicine and psychiatry, as well as music, poetry and contemporary art, may be counted amongst his research interests. Recent publications include Symptômes (with J. Demierre, 2006) and Le courrier du corps au XVIIIe siècle (with S. Pilloud et M. Louis-Courvoisier, 2009). Barras has also published numerous translations,

among them T. W. Adorno's *Introduction à la sociologie de la musique*, (with C. Russi, 1992), and John Cage's *Silence* (2003).

Cornelius Borck / *Almost Nothing: On the Unnoticeable in Art, Science, and Medicine*

According to René Leriche, health is "life lived in the silence of organs." Everyone knows how the ill body gets so dominant that ignorance gets impossible and no art can help. In such situations, art can turn into a space of expression as Tamar Tembeck investigates in her impressive work. My presentation focuses on a different space, namely a zone of uncertainty where something is normal but not quite. The moment when the body is still quiet but nonetheless irritated. In such situations, the perceptual apparatus responds with heightened sensitivity precisely because something can not (yet) be perceived. This sharpening of the senses seems to be structurally similar to the effect of some experimental art practices that will form the core of my presentation. This form of aesthetic experimentation would open the senses for the unexpected and liminal, but it would not so much be the perception of a deviation but more a form of experiencing the deviating of perception.

Cornelius Borck is director of the Institute for the History of Medicine and Science Studies of the University of Lübeck. Earlier appointments include a Canada Research Chair in Philosophy and Language of Medicine at McGill University in Montreal and the directorship of the research group "Writing Life, Media Technologies and the History of the Life Sciences 1800-1900" in the Faculty of Media at the Bauhaus University in Weimar, and the Karl-Schädler-Research Fellowship at the Max-Planck-Institute for the History of Science in Berlin.

Christina Lammer / *Scalpel Painting: Günter Brus' Theory of Scars*

In an exemplary study with the internationally renowned Austrian artist Günter Brus I examined the relationship between body and self and how it is mediated. Günter Brus. *Kleine Narbenlehre* shows the artist as patient in the hospital environment. He had cancer and parts of his stomach had been surgically removed. Günter Brus documented his impressions at the clinic in Graz in the form of two *Bilddichtungen*, putting together snapshots, showing himself in the operating theatre and beyond, combining photographs with short poems about his experiences. In the book *Kleine Narbenlehre* Günter Brus' artistic self-injuring performances in the 1960s and 70s are compared with surgical operations he needed in the late 1990s. The artist's body is displayed in its liminality – in constant flux and transition. He is wounded and his boundaries are broken.

Christina Lammer lives and works as an independent researcher in Vienna (Austria). She has a diploma in sociology and did her Ph.D. in the field of body studies at the University of Vienna. Her doctoral thesis was published with the title *Die Puppe* (1999). Recent publications: *Günter Brus: Kleine Narbenlehre* (Vienna: Löcker, 2007); *Verkörperungen / Embodiment* (Vienna: Löcker, 2007). Forthcoming books: *CORPOrealities* (Vienna: Löcker, 2009); *Empathografie: Erfahrungsberichte von Brustkrebspatientinnen* (Vienna: Löcker, 2009).

Tamar Tembeck, PhD
In residence - "Auto/Pathographies"
Künstlerhaus Büchsenhausen
Weiherburggasse 13/12
6020 Innsbruck Austria
+43 512 278627 ext. 30